

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 76 (2014)
Heft: 12

Rubrik: GPS-Christbäume vom Luderhof

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hans-Peter Luder hat mittels GPS Standort und Grösse des ausgewählten Christbaumes für den neuen Besitzer erfasst und den Barcode-Chip befestigt; anschliessend werden die Daten auf den Hof-PC übertragen. (Bilder: Dominik Senn)

GPS-Christbäume vom Luderhof

Der Bütikofer Landwirt Hans-Peter Luder hat gerade Erntesaison und alle Hände voll zu tun. Wen wundert's? Er baut Christbäume an. Bis Sonntag ist Verkauf. Schlaumeier haben mittels GPS ihre Weihnachtsbäume aber schon längst reserviert.

Dominik Senn

In einer knappen Woche ist Heiligabend. Doch auf dem Luderhof Bütikofen bei Kirchberg BE geht es alles andere als besinnlich zu und her; im Gegenteil, Hektik ist angesagt. Denn gerade diesen Freitag bis Sonntag ist «Weihnachtsbaummarkt». Rund tausend frisch geschlagene Bäume aus eigenem Anbau stehen zum Kauf bereit. Scharen von Menschen stapfen durch die Spaliere und begutachten die aufgereihten Rotfichten, Weissstannen, Blautannen, Korktannen, Nordmannstannen und andere. Ist der nicht zu hoch? Hat der hier eine Lücke? Passt er wohl in die Stubenecke? Wer fündig geworden ist, erhält den Baum fein säuberlich in ein Netz verpackt, und ihm wird obendrein im Hofbeizli noch eine Gratisbratwurst in die Hand gedrückt. «Es ist der achtzehnte Weihnachtsmarkt», sagt Hans-Peter Luder mit Jahrgang 1962 zur Schweizer Landtechnik. «Es kommen jedes Jahr Tausende von Besuchern. Viele nutzen den Anlass für das jährliche Wiedersehen unter Bekannten, darunter Familien ehemaliger Lehrlinge.» Es gibt noch andere Gründe,

hereinzuschauen. Denn rund ein Dutzend Standbetreiberinnen und -betreiber bieten Wohlfeiles für eine schöne Bescherung an: «Höuzigs us der Ey», «Töpferets», Schmuck, Hüte, Kartonage, Puppenkleider, Taschen, Kissen, Fellwaren und allerlei Leckeres wie Honig. Dazu bietet der Luderhof Muni-fleisch, Schnaps und Brennholz aus eigener Produktion an; dies alles unter dem Motto des Betriebs: kurze Transportwege, flexibler Service, von der Region für die Region, Förderung einheimischer Werte, frische Produkte.

Vater legte Grundstein

Den Grundstein zum Weihnachtsbaumanbau hat Hans-Peters Vater unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkrieges gelegt. Auf einem bewaldeten Niederhaltestreifen der tief hängenden Starkstromfreileitung in der Allmend begann er Rotfichten aufzuziehen. Hans-Peter Luder trat 1984 als Meisterlandwirt

in den Vater-Sohn-Gemeinschaftsbetrieb ein. In diesem Jahr legte er die erste Feldkultur Nordmannstannen an. Zehn Jahre später übernahm er mit seiner Familie den elterlichen Hof. «Heute sind wir ein landwirtschaftlicher Familienbetrieb

Hans-Peter Luder zeigt das Kambium, die Wachstumsschicht, an welcher der geschnittene Baum immer noch Wasser aufzieht und dadurch viel später nadelt.



Zwei Zweigregler erziehen Zweige zum Füllen einer Lücke



Stephan Eberhart beim Zuspitzen des Christbaums.

Luders haben seit drei Generationen Erfahrung mit dem Verkauf von Christbäumen, auf dem Bild Lehrling Stephan Eberhart und der Angestellte Tobias Steffen beim Einwickeln.



auf den drei Standbeinen Munimast, Weihnachtsbaumanbau und Waldwirtschaft (Brenn- und Chemineeholz) plus Diverses, wie den Eventraum, die je ein Drittel zum Einkommen beitragen», sagt Hans-Peter Luder. Heute herrscht er über ein Reich von nahezu 100 000 Christbäumen, pflanzt jährlich Tausende Christbaumsetzlinge und erntet in der Adventszeit jeweils rund 5000 Stück, die er zu zwei Dritteln ab Hof und den Rest an Gärtnereien und Grossverteiler verkauft. Was Hans-Peter Luder in die Aufzucht und Pflege der Bäume investiert, bis er sie verkaufen kann, ist nicht zu unterschätzen. «Die ersten Jahre nach der Pflanzung ist fast kein Wachstum der Setzlinge sichtbar», sagt er. Es gilt, die Grasnarbe tief zu halten. Er lässt Schafe weiden und mäht oft. Das Wachstum einer Rotfichte bei guter Pflege und gutem Boden in sonniger Lage beträgt rund 20 cm pro Jahr. Das heisst, nach zehn Jahren (davon die ersten Jahre in der Baumschule) ist das Bäumchen etwa 120 cm hoch. Bei Nordmannstannen dauert das noch drei,

vier Jahre länger. In dieser Zeit sind Hagel, Frost, Wildfrass usw. wahrscheinlich. Deswegen sind viele Ausfälle zu beklagen. Pflegearbeiten wie Düngen, Schneiden, Erziehen und das Anlegen von Zweigreglern fallen regelmässig das ganze Jahr durch an. Schnell verdientes Geld ist das nicht.

Keine Beiträge mehr

Umso mehr ärgert sich Hans-Peter Luder, dass in der AP14/17 für Weihnachtsbaumkulturen keine Versorgungssicherheitsbeiträge mehr vorgesehen sind. Die Schweizer Landwirte seien jahrelang gehalten worden, Nischen ausserhalb der klassischen landwirtschaftlichen Kulturen zu suchen. Christbaumanbau sei eine der wenigen, bei der nicht das lokale Gewerbe konkurrenziert wird und übermässige Bauten notwendig sind. Mit heutigen Maschinen liessen sich die Flächen in wenigen Tagen roden und in die Nahrungsmittelproduktion zurückführen. «Christbaumkulturen beeinträchtigen die Versorgungssicherheit der Schweiz nicht.

Kaum haben wir die Umstellung vollzogen, werden wir mit dieser Massnahme abgestraft», so Hans-Peter Luder. Er ist Mitglied der IG Suisse Christbaum. Diese befürchtet jetzt, dass in Zukunft nicht mehr viele Bauern in die Christbaumproduktion einsteigen und die meisten Schweizer Familien ihre Weihnachtsgeschenke unter einen Baum legen, der in Massenbaumhaltung aufgezogen und Tausende Kilometer weit in die Schweiz gekarrt wurde.

Als fortschrittlicher Landwirt hat er den GPS-unterstützten Christbaumverkauf eingeführt. Am 1. Bauernmarkt mit Hof fest gegen Ende Oktober durften nicht nur etwa 150 Kinder ein Trättitaktorenrennen austragen und die Erwachsenen in der «Hofolümpiade» unter anderem einen Tannenbaum-Weitwurfwettkampf absolvieren, sondern die Besucher waren angehalten, jetzt schon ihren Weihnachtsbaum auszusuchen und zu reservieren, und zwar per GPS. Der Vorteil: Der Baum ist bereits bestimmt, wird am Abholtag gefällt und muss nicht mehr lange draussen ausgesucht werden. Das Vorgehen: Der Kunde tippt seine Personalien in einen PC und macht sich dann auf den Weg durch die Baumpalire, begleitet von einem Helfer, der das GPS-Lesegerät mitträgt. Die ausgewählte Tanne erhält einen Barcode-Chip. Er wird gemessen. Position und Daten werden eingelesen und lassen sich später, beim Abholtermin, dem Besitzer zuordnen. Zurück beim Luderhof, wird bezahlt und das vorweihnachtliche Abholdatum vereinbart. Das System ist von Hans-Peters Sohn Thomas Luder, Landwirt, ausgetüftelt worden. ■

1,2 Millionen Christbäume

In der Schweiz werden zu Weihnachten rund 1,2 Millionen natürlich gewachsener Christbäume aufgestellt und geschmückt. Gemäss Alfred Spaltenstein, Kloten ZH, ehemaliger Präsident der Interessengemeinschaft IG Suisse Christbaum, werden rund 60 % der in der Schweiz verkauften Christbäume importiert, zumeist aus Dänemark und Deutschland. Nur rund ein Drittel der einheimischen Weihnachtsbäume stammten aus Durchforstungen im Wald. Der Rest wird von rund 600 Produzentinnen und Produzenten auf etwa 560 ha landwirtschaftlicher Fläche produziert.



Der Baumständer mit Wasserfüllstandanzeigegleicht den Krummwuchs aus, indem die Klemmzangen unterschiedlich hoch greifen.